

Medienmitteilung der Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug

Zürich, 1. Dezember 2005

Kantone nehmen den Arbeitsmarkt im Gastgewerbe unter die Lupe

Die Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe hat ein für Schweizer Verhältnisse unüblich hohes Ausmass angenommen. Dies ist bedenklich, denn die Branche spielt eine wichtige Rolle auf dem Arbeitsmarkt. Kommt hinzu, dass die Zahl der Arbeitsplätze in den nächsten Jahren weiter abnehmen wird, falls sich die Konjunktur nicht merklich bessert. Zwölf Deutschschweizer Kantone haben eine Studie in Auftrag gegeben, um Grundlagen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu erhalten.

Nach den Themen Finanzdienstleistungen und Jugendarbeitslosigkeit nimmt die dritte Studie der Arbeitsmarktbeobachtung AMOSA das Gastgewerbe unter die Lupe. Neben zwölf Kantonen (AG, AR, AI, GL, GR, LU, OW, SG, SH, TG, ZG, ZH) beteiligten sich am Projekt die Branchenverbände GastroSuisse, Hotel&Gastro Union, Hotelierverein Graubünden und Swiss Catering Association. Ziel war es, gemeinsam die bisherige Entwicklung und die momentane Situation zu analysieren, eine Vorstellung über die Zukunft des Arbeitsmarktes und Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu erarbeiten.

Gastgewerbe ist wichtiger Arbeitgeber

Das Gastgewerbe erfüllt eine wichtige Funktion auf dem Arbeitsmarkt: In der Branche sind rund 240'000 Personen tätig. Dies entspricht 5 Prozent der Arbeitnehmenden in der Schweiz. Es handelt sich um eine der wenigen Branchen, die noch einen vergleichsweise grossen Teil an Tätigkeiten mit geringem Qualifikationsniveau anbieten.

Diese wichtige arbeitsmarktliche Bedeutung hat das Gastgewerbe nach wie vor, allerdings ist der Bedarf an Arbeitskräften in den vergangenen Jahren gesunken. Seit Mitte 2001 hat sich die Zahl der Stellensuchenden in der Branche mehr als verdoppelt. Die Stellensuchendenquote im Gastgewerbe ist 2004 schweizweit auf 12.7% angestiegen. Neben konjunkturellen finden sich auch strukturelle Gründe für die zurzeit hohe Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe: Es ist eine Verlagerung von den traditionellen Betrieben zu weniger personalintensiven Betriebskonzepten zu beobachten.

Im Vergleich zu den anderen Branchen ist die Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe seit jeher ausgeprägter. Die Stellensuchendenquote ist im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 2.7 mal so hoch wie in der Gesamtwirtschaft. Dies erklärt sich aus der überdurchschnittlichen Fluktuation der Arbeitskräfte, welche durch Saisonalität, eine hohe Anzahl Handwechsel der Betriebe, teilweise unattraktive Arbeitsbedingungen wie etwa Abend- und Sonntagsarbeit sowie oft geringe Möglichkeiten zu betriebsinternen Wechseln bedingt ist. Ein hoher Anteil an

Arbeitnehmenden im Gastgewerbe hat ausserdem keine nachobligatorische Ausbildung abgeschlossen und unterliegt einem erhöhten Risiko, arbeitslos zu werden.

Durchlässiger Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt im Gastgewerbe ist durchlässig, das heisst die Eintrittshürden sind vergleichsweise tief und der Markt ist offen für Arbeitnehmende, die keine spezifischen Qualifikationen der Branche ausweisen. Diese Durchlässigkeit macht den Arbeitsmarkt interessant für Arbeitskräfte, die noch nicht fest im Erwerbsprozess integriert sind. Es sind daher überdurchschnittlich viele junge, weibliche und ausländische Erwerbstätige im Gastgewerbe zu finden. Die kurzfristigen und wenig im Gastgewerbe verankerten Quereinsteiger sind ein weiterer Erklärungsgrund für die höhere Arbeitslosigkeit der Branche.

Potenzial der Stellensuchenden besser nutzen

Die beteiligten kantonalen Behörden, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände haben Handlungsbedarf erkannt und gemeinsam Massnahmen erarbeitet. Arbeitgeber sollen vermehrt auf die Instrumente und Angebote der Arbeitsmarktbehörden aufmerksam gemacht werden. Die öffentliche Arbeitsvermittlung soll ihre Arbeitgeberkontakte und Branchenkenntnisse erweitern. Ihre Qualifizierungsangebote und Stellenvermittlung sollen evaluiert und verstärkt den Bedürfnissen der Arbeitgeber angepasst werden.

Mit diesen Massnahmen soll die Arbeitslosigkeit bekämpft und die Wiedereingliederung der Stellensuchenden im Gastgewerbe erleichtert werden. Beides wird in den nächsten Jahren von zentraler Bedeutung sein, denn mit einer Entspannung der Lage ist kaum zu rechnen. Bei gleichbleibender Konjunktur ist davon auszugehen, dass aufgrund des anhaltenden Preisdrucks eine weitere Verlagerung von personalintensiven Gastbetrieben zu Betrieben mit Selbstbedienungs- und Take-Away-Konzepten stattfinden und die Zahl der Arbeitsplätze weiter sinken wird.

Der Schlussbericht und vier Arbeitsberichte sind abrufbar unter:

www.amosa.net

Für weitere Informationen:

Michael Morlok, Projektleiter AMOSA, c/o Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich,
Tel: 043 259 26 77, heute ab 14 Uhr.